

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

135 (14.11.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 135.

Dienstag, den 14. November

1854.

[938]

Das Halten der Nachtwache betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 27,199. Vom 15. dieses Monats an ist die Nachtwache zu halten von Abends 8 Uhr bis Morgens 5 Uhr.
Sinsheim, den 11. November 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t t o.

[925]

Die ordentliche Konstription pro 1855, Altersklasse 1834 betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 17,388. Die Aushebung der Konstriptionspflichtigen pro 1855, Altersklasse 1834, findet dahier
Donnerstag den 7. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,
statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Neckarbischofsheim, den 5. November 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S c h e u e r m a n n.

[932]

Die Unterstüzungen aus dem allgemeinen Lehrgelderfonde betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 17,361. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden angewiesen, etwaige Gesuche in obigem Betreffe, welchen die
Lehraccorde anzuschließen sind, längstens bis 1ten Dezember d. J. dahier einzusenden.
Neckarbischofsheim, den 4. November 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S c h e u e r m a n n.

[933]

Die Vertilgung der Raupen betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 17,382. Sämmtliche Bürgermeisterämter des Amtsbezirks werden auf §. 2 der Verordnung Großh. Ministeriums des
Innern vom 26. November 1839, Verwaltungsblatt Seite 149, zur Befolgung aufmerksam gemacht.
Neckarbischofsheim, den 4. November 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S c h e u e r m a n n.

[934]

Die Preise der Lebens-
mittel btr.

B e s c h l u ß.

Der Preis des Hammelfleisches für das
Pfund wird auf zehn Kreuzer herabgesetzt.
Heidelberg, den 10. November 1854.

Großherzogliches Oberamt.

G r o s s.

[917] Sinsheim.

Nro. 25,871. Die Wittve des verleb-
ten Gutspächters Samuel Mosemann zu
Unterbiegelhof, und Bürgers zu Daisbach,
Christene geborne Muselmann hat dahier
das Ansuchen gestellt, sie, da die gesetz-
lichen Erben ihres Mannes der Erbschaft
entsagt haben, in den Besitz und Gewähr
der Verlassenschaft desselben einzuweisen.

Diesem Gesuche soll entsprochen werden,
wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache
dagegen erhoben wird.

Sinsheim, den 25. Oktober 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B o d e m ü l l e r.

[936] Sinsheim.

Ankündigung.



zeichneter Liegenschaften

Mittwoch den 29. November l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Sinsheim öffentlich
versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag
erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch
nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Eine zweistöckige Behausung,

Scheuer und Stall nebst 24

Ruthen Garten, tarirt zu 1200 fl.

circa 5 Viertel Acker, 7 Stück 353 fl.

zusammen 1553 fl.

Sinsheim, den 10. November 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

S c h n e i d e r.

[935] Sinsheim.

Ankündigung.



schaften

In Folge richterlicher
Verfügung werden der Jo-
hann Hohlweg Wittib
in Sinsheim die nachverzeichneten Liegen-
schaften
Samstag den 9. Dezember l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Sinsheim öffent-
lich versteigert, wobei der endgiltige Zu-
schlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis
geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein zweistöckiges Wohnhaus ge-
gen dem untern Thor 250 fl.

sodann 2 Viertel 50 Ruthen

Acker- und Gartenland, 3

Stück 127 fl.

377 fl.

Sinsheim, den 6. Novbr. 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

S c h n e i d e r.

[1937] Grombach.
Liegenschaftsversteigerung.



Dienstag den
14. dieses Monats,
Nachmittags
1 Uhr,
läßt Bernhard
Wimmer von hier das seinen minderjäh-

rigen Kindern als: Wilhelm, Maria,
Elisabetha und Rosa Wimmer mit de-
ren übrigen zwei Geschwistern gemeinschaft-
lich angehörige halbe Wohnhaus, Scheuer
und Stallung mit Garten und Hofraithe-
platz, im Unterdorfe gelegen, so wie die
den Erstern gehörigen Güterstücke, beste-
hend in 4 Morgen 2 Viertel 6 Ruthen
Acker und Wiesen, zusammen im waisen-

gerichtlichen Anschlag zu 1810 fl.
unter Vorbehalt obervormundschaftlicher
Genehmigung, auf dem Rathhause öffent-
lich versteigern.

Grombach, den 7. November 1854.

Das Waisengericht.

H e m m e r, Bürgermeister.

Zur Geschichte des Tages.

* Wir haben unsere Leser früher schon darauf aufmerksam gemacht, daß die königl. preussische Regierung beschlossen hat, die dormalen noch im Umlauf befindlichen Darlehenskassenscheine vom 15. April 1848 gegen vom 2. Nov. 1851 datirte Kassenanweisungen von gleichem Werthe umzutauschen. In einer neuerlichen Bekanntmachung vom 15. Oktbr. d. J. hat nunmehr die königl. preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden zur Bewirkung dieses Umtausches einen letzten und präklusiven Termin auf den 15. Mai 1855 anberaumt. Mit dem Eintritte dieses Termins sollen alle nicht eingelieferten Darlehenskassenscheine von 1848 als ungiltig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat als erloschen betrachtet, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehenskassenscheine, wo sie noch zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an die Staatsschuldenverwaltung abgeliefert werden. Der Umtausch von jetzt an und bis zum 15. Mai 1855 kann in Berlin selbst bei der Kontrolle der Staatspapiere, auswärts aber bei den Regierungshauptkassen und den hiezu von den königl. Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen bewirkt werden. Wer nun im Besitze von preussischen Darlehenskassenscheinen sich befindet, oder solche als Zahlung annimmt, wird zur Vermeidung von Verlusten wohl thun, dieselben bei erster Gelegenheit zu Zahlungen nach Preußen oder nach benachbarten Zollvereins-Bezirken zu verwenden, wo der Umtausch in Kassenanweisungen leicht zu bewirken ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, unseren Lesern nochmals in Erinnerung zu bringen, daß hinsichtlich der Kassenanweisungen von 1835, welche ebenfalls gegen neue Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 umgetauscht werden, der Präklusivtermin zur Bewirkung dieses Umtausches mit dem 31. Januar künftigen Jahres abläuft.

Heidelberg. (M. J.) Eine Untersuchung, die hier gegen einige ledige und verheirathete Frauenspersonen wegen einer unsittlichen, verbrecherischen Handlung, beziehungsweise wegen Anleitung hiezu, eingeleitet worden, hat boshaften, verläumderischen Zungen zur Erfindung des Gerüchtes Veranlassung gegeben, daß Töchter angesehenen hiesiger Familien darein verwickelt, ja sogar gefänglich eingezogen seien, und unbedachtsame, geschwätzig Personen haben dies Gerücht mit geschäftiger Eile herumgetragen, theilweise vergrößert und durch alle möglichen Nebenstände glaublich zu machen gesucht. Zur Beruhigung darf man aus guter Quelle versichern, daß diese Untersuchung durchaus eine solche Tragweite nicht hat und den guten Ruf der den hiesigen Familienkreisen angehörenden Töchter in keiner Weise verdächtigt, die Angeschuldigten vielmehr hauptsächlich der dienenden Klasse oder fremden Familien angehören. Die boshaften, sowie die unbesonnenen Lasterzungen, denen man bereits auf der Spur zu sein scheint, dürfen sich aber vorsehen, daß ihnen die Erfindung oder Verbreitung ihrer Verläumdungen nicht noch theuer zu stehen komme.

* In der Kirchengemeinde Kirrlach scheinen nunmehr die kirchlichen Verhältnisse im Allgemeinen, sowie die pfarrlichen im Besondern wieder geordnet zu sein. Die beiden Pfarrverwalter, der landesherrliche (Hörth) und der erzbischöfliche (Zinneisen), haben beide die Pfarreien verlassen, und diese wird nun von dem Priester Zuschwerd versehen, welcher in Uebereinstimmung mit

der Staatsregierung von dem Ordinariat ernannt worden sein soll.

Aus Baden. Nachdem die österreichische Regierung in neuerer Zeit aufgehört hat, ihre Tabakeinkäufe am Rhein zu machen, da das eigene Produkt ihr jetzt so ziemlich ausreicht, beginnt Frankreich sich Behufs seiner Einkäufe an uns zu wenden. Bereits sind im Oberlande beträchtliche Tabakeinkäufe gemacht und solche in der jenseitigen Pfalz gegenwärtig im Werke, worauf die Käufer auch in unsere Pfalz kommen dürften.

* Die rheinpfälzischen Weinproduzenten petitioniren um energische Maßregeln gegen die Weinschmiererei.

* In Frankfurt ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall seltener Art. Ein Mann ging mit seinem 3—4jährigen Kinde auf dem Arme an dem Bauplatz der neuen Synagoge vorbei, als auf einmal eine von einem hohen Hause herabgefallene oder heruntergeworfene Kasse auf das unbedeckte Köpfchen des Kindes fällt, sich fest einkrast und so die ganze Haut desselben herunterreißt. Es soll kaum Aussicht vorhanden sein, daß das Kind gerettet wird.

Frankfurt, 9. Nov. Gestern sind die beiden Nachtzüge der bayrischen Westbahn zwischen Bismarcksburg und Würzburg zusammengestoßen, in Folge dessen die beiden Lokomotive und gegen 12 Wagen mehr oder weniger stark beschädigt sein sollen. Zwei Maschinisten und Heizer, sowie ein Postkondukteur soll auf der Stelle getödtet worden sein und viele Passagiere Verwundungen und Kontusionen erhalten haben. — Nach den neuesten Berichten wäre nur ein einziger Passagier verletzt und von den 19 Wagen nur 6 beschädigt worden.

München. Im verflossenen Monat Oktober sind in unserer Stadt leider noch 113 Personen an der Cholera gestorben, also immerhin noch 3 bis 4 per Tag; auch die beiden in den jüngsten Tagen gestorbenen Abgeordneten Hoffmann und Weigl, letzterer nach zweitägigem Verweilen in unserer Stadt, erlagen dieser Krankheit. Unter den 113 an der Cholera Gestorbenen befanden sich 13 Kinder von 1 bis 5 Jahren, 21 Personen von 60 bis 70 Jahren, 7 von 70 bis 80 Jahren und 2 im Alter von 80 bis 90 Jahren. Im Ganzen starben hier im Oktober 417 Personen.

* In Bingen ist der Gemeinde-Einnehmer Hr. v. St. mit 5—6000 fl. flüchtig gegangen, bereits der dritte oder vierte derartige Fall in dortiger Stadt.

* Die Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Köln und einer Eisenbahn von Köln-Deutz nach Siegen-Gießen hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

* Aus Berlin, 6. Nov., wird der „A. Z.“ geschrieben: Man wird allmählig darauf gefaßt, daß wir im Frühjahr ebenfalls rüsten werden, und daß es bei der Aufstellung des Bundeskontingents von 80,000 Mann nicht sein Bewenden haben wird. Im Allgemeinen hält man den europäischen Frieden für verriekt und die Behauptung der Neutralität, wie sich auch Rußland zu den vier Punkten stellen mag, für ein Ding der Unmöglichkeit. In keinem Fall wird Rußland irgend einen neuen herausfordernden Schritt gegen Oestreich thun, vielmehr Alles anbieten, um die Ursache seiner Beschwerden wegzuräumen.

In Berlin wollte man in verschiedenen Kreisen Nachricht von lebhaften Unterhandlungen haben, welche gegenwärtig zwischen England und Oestreich über den Abschluß eines wichtigen

und weitgreifenden Vertrags schweben. Es wurde behauptet, England habe Oestreich für den Fall, daß es zur Aktion gegen Rußland schreite, bedeutende Subsidien zugesichert.

* Die Neue Preussische Zeitung berichtet unterm 8. Nov. aus Berlin: eine entsefliche Nachricht geht heute durch Berlin. Ein Vater soll gestern Abend seine 4 Kinder, das älteste 6 Jahre, das jüngste 1 Jahr alt, in der Gegend des Schlesiſchen Thores ertränkt haben. Von glaubwürdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß der Vater selbst gestern Abend in einem Polizeibureau diese schreckliche Ausſage gemacht habe. Auch waren die 4 Kinder nicht in der Wohnung des Mannes zu finden, und da dieser bei seiner Angabe beharrte, auch die Mutter, welche außer dem Hause mit Waschen beschäftigt war, in Verzeiſung um ihre fehlenden Kinder hinzukam, so wurde der Mann zur Haft gebracht.

* Auch die preuß. Eisenbahnen sollen demnächst für Getraide und Kartoffeln billigere Frachten berechnen.

* Am 31. Okt. ist in der Kirche der Neustädtischen evangelischen Gemeinde der ehemalige Seelsorger der deutschkatholischen Gemeinde mit 29 andern Mitgliedern derselben Gemeinde — 15 Männern und 14 Frauen — zur evangelischen Landeskirche übergetreten.

* Vor dem Schwurgerichte in Danzig ist der vielleicht bisher einzige Fall vorgekommen, daß der Gerichtshof von seiner Befugniß Gebrauch machte und das gegen zwei Mörder auf „Schuldig“ lautende Verdict der Geschwornen, als irrthümlich abgegeben, kassirte, so daß die Anklage zur nochmaligen Verhandlung vor neuen Geschwornen und Richtern gelangt.

* Aus Wien, 6. Nov., schreibt man: Die Hoffnung auf Herstellung der Einigkeit zwischen Oestreich, Preußen und dem deutschen Bunde in Bezug auf die orientalische Angelegenheiten ist neu belebt, und dem Vernehmen nach alle Aussicht vorhanden, daß das gerechte Verlangen Oestreichs werde befriedigt werden.

Wien. In der Ergänzung der Wehrkraft wird fortwährend gearbeitet. Neuerdings ist der Ankauf von 4000 Artilleriepferden angeordnet worden, die bloß in Niederösterreich beigeſchaft werden. In Folge eines allerhöchsten Befehls wird die Ausrüstung von 10 neuen Raketenbatterien eifrigt betrieben.

* In Paris trifft man schon Vorbereitungen zu einem großen Triumphzug, um die Einnahme von Sebastopol zu feiern, — wenn man es nämlich eingenommen haben wird! — Man spricht von einer neuen Anleihe von 750 Mill. Fr.

* Die ganze französische Dflottille ist jetzt nach Frankreich zurückgekehrt.

* Die Königin Viktoria hat der Wittve des Marschalls St. Arnaud ihr Beileid ausdrücken lassen.

* Die Maschinenbauer Armstrong zu Newcastle haben eine Reihe von Experimenten angestellt, um die Wirkung der voltaischen Electricität in Bezug auf die Explosion mehrerer unterirdischen Pulvermagazine zu erproben, welche sie für die Admiralität hergestellt haben, um die bei Sebastopol versenkten Schiffe in die Luft zu sprengen. Im ganzen sind dieser Apparate 25, die bereits größtentheils nach Woolwich gesandt worden sind.

* Die Brücke, welche Warschau und Praga verbindet, wird „aus strategischen Gründen“ abgebrochen und nach der Zitadelle verlegt, so daß diese mit dem jenseitigen Ufer verbunden wird. Ein Wink über die Ansicht der russischen Behörden über die Kriegsfrage.

* Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael haben sich, wie die „R. Pr. Z.“ berichtet, von Kischeneff nach der Krimm begeben.

* Ein Bericht aus Balaklava vom 26. Oktbr. im franz. „Moniteur“ gibt die Zahl der Russen, welche am 25. eine türkische Batterie angegriffen, auf 20,000 an. Eine sehr glänzende Charge der französischen und britischen Kavallerie zwang den Feind zum Rückzug; fünf Minuten lang fecht man mit der blanken Waffe. Die Britten verloren 124 Mann von der erst jüngst angekommenen Schwadron der Königin. Im Ganzen beliefen

sich ihre Verluste auf 400 Mann. Die der Franzosen waren weniger zahlreich; doch befanden sich unter ihren Todten zwei Offiziere.

* Eine telegr. Depesche aus Wien, 10. Nov., meldet: Dem hiesigen „Fremdenblatte“ (einer bisher nicht sehr verlässigen Quelle) und anderen Nachrichten zufolge will Omer Pascha seine längst vorbereiteten Offensiv-Operationen gegen den Pruth hin demnächst in der Moldau beginnen; er soll den Befehl, seinen Marsch dorthin zu beginnen, von Konstantinopel aus erhalten haben.

* Fürst Menschikoff berichtet unterm 3. d. aus Sebastopol: „Die Belagerungsarbeiten unserer Feinde dauern ohne sichtbare Resultate fort. Das Feuern von Seiten der Engländer ist schwächer geworden. Unser Schaden, wenig beträchtlich, wurde sofort wieder hergestellt.“

* Direkte Nachrichten, welche ein Wiener Bankhaus aus Varna erhalten hat, wiederholen, daß die Russen bei ihrem Ausfall am 26. Okt. einen sehr bedeutenden Verlust erlitten haben und setzen bei, daß das Fort Konstantin zum großen Theile demontirt sei. — Nach gleichfalls über Varna aus der Krimm eingelangten Berichten hat ein früherer Tatarenhäuptling, Namens Achmed, auf eigene Faust eine Schaar Tataren aufgeboden, mit welcher er auf eine ebenso kühne, als glückliche Weise einen Guerillakampf gegen die Russen führt und ihnen besonders Zufuhren an Proviant und Munition abschneidet. — Die Morgenpost meldet aus Ezerowitz vom 9. d. Abends: Ein Angriff auf Sebastopol der heftigsten Art ist unternommen. In Sebastopol wüthet ein unbeschwätigter Brand. Menschikoff hat um 12stündigen Waffenstillstand, um die Todten zu begraben. Lord Raglan hat abgelehnt; er solle selbst sorgen.

* Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Allirten die Unmöglichkeit eines Seeangriffs auf Sebastopol erkennen und manche an dessen Fall zweifeln. Die Russen armirten wieder das Fort Konstantin und erhielten bedeutende Verstärkungen. Vier Dampfer mit Verwundeten sind in Konstantinopel angekommen, und Verstärkungen von da nach der Krimm abgegangen. Ein Kriegsrath bestimmte für Asien weitere 50,000 Mann, worunter Aegyptier, Tunisier u. s. w.

* Ueber 40 des Hoch- und Landesverraths angeklagte Griechen und Armenier und ein russischer Agent sind nach Konstantinopel gebracht worden. Sie werden wahrscheinlich alle hingerichtet.

Vorbereitungen zur Pariser Weltausstellung.

Paris, 20. Okt. Je mehr der Augenblick näher rückt, wo die Eröffnung der großen Weltausstellung stattfinden soll, desto größere Thätigkeiten bemerkt man an den öffentlichen Bauten in Paris. Der Kaiser, der eine Art Ehrgeiz darein setzt, daß die Ausstellung am 15. Mai und nicht später eröffnet werde, will auch, daß die fremden Besucher Paris so schön und bequem als möglich finden. Daher kommt es denn auch, daß die Hauptstadt in diesem Jahr eine allgemeine Toilette ihrer Häuser vorgenommen hat, denn während der Dauer der Ausstellung will die Regierung nirgends Gerüste oder sonstige Arbeiten auf offener Straße dulden. Alle großen Bauten sollen bis dahin vollendet sein, wenigstens im Außern, und alle Reparaturen sollen ebenfalls zu jenem Zeitpunkte ausgeführt sein. Die Besitzer der Häuser auf den Boulevards, den Quais und in allen Hauptstraßen haben in diesem Sommer die Fronten abwaschen und frisch anstreichen lassen müssen. Uebuliche Prozeduren haben fast mit allen öffentlichen Gebäuden stattgefunden. Die Rue Richelieu bot früher ein wahrhaft grauenhaftes Aussehen dar, wegen der riesigen rußschwarzen Fassade der kaiserlichen Bibliothek; seitdem der Pinsel der Anstreicher darüber gefahren, sieht die Straße wie neu geschaffen aus. So bot auch die Front des Palais-Royal, von der Gar-

tenseite aus betrachtet, einen höchst melancholischen Anblick dar; auch hier hat man abgeputzt und gefirnigt, und nun treten die überaus reichen architektonischen Schönheiten des Gebäudes hervor. Es gibt fast keinen Stadtheil, wo nicht jetzt gebaut und gezmimert würde. Im Faubourg St. Honore zeigt seit einigen Wochen das Palais Elysee, Napoleon seine neue monumentale Façade. Man glaubt, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Winterresidenz nicht in den Tuilerien, sondern in dem Elysee aufschlagen werden. Letzteres ist außerordentlich vergrößert und mit seltener Pracht ausgestattet worden. Man hat neue Flügel angebaut und in denselben eine Reihe von Prachtzimmern, die bisher allerdings dem Gebäude fehlten, eingerichtet. Der Kaiser hat persönlich eine große Vorliebe für das Elysee, wo er sich auch häuslicher und, so weit in so hohen Positionen davon die Rede sein darf, gemüthlicher einrichten kann. So z. B. ist ihm in den Tuilerien die Gartenpromenade fast versagt, da jener Garten ein öffentlicher ist, während er im Elysee dagegen einen herrlichen, wohlversteckten Garten hat, in dessen hinterer Terrasse man über dem das Treiben in den elyseischen Feldern übersehen kann. Während der Hof so im Elysee residirt, werden in den Tuilerien bedeutende Reparaturen und Verschönerungen vorgenommen werden. Einmal ist das Palais ziemlich eingewohnt, sodann aber bildet sein äußeres Aussehen jetzt einen sehr scharfen Kontrast mit den neuen Pavillons des Louvre, die sich gegenüber zu erheben beginnen. Die Architekten werden also die Aufgabe haben, eine gewisse Uebereinstimmung zwischen dem Alten und dem Neuen zu bewerkstelligen. Selbst des Nachts ruhen diese verschiedenen Arbeiten nicht. In den Chroniken des vorigen Jahrhunderts lesen wir als ein großes Wunder jener Zeit, wie der Graf von Artois in wenigen Wochen für die Königin Marie Antoinette im Bois de Boulogne den Pavillon de la Bagatelle erbauen ließ, der später der Lieblingsaufenthalt der Herzogin von Berry wurde und jetzt Lord Hertford gehört. Es wurde nämlich des Nachts bei Fackelschein an jenem Baue gearbeitet, was den Zeitgenossen als eine große Merkwürdigkeit erschien. Jene Arbeiten bei Nacht finden nun heute nicht bei Fackelschein, sondern bei elektrischem Lichte statt, und namentlich in der Rue Rivoli darf man jetzt behaupten, daß sie die Nacht nicht kennt. Kaum sinkt die Sonne, so beginnen an verschiedenen Punkten elektrische Sonnen im Rücken der Arbeit ihre blendenden Strahlen auszusenden. Es gewährt das ein eigenthümliches Schauspiel, das noch durch die Stille der Straßen und das weithin tönende Geräusch der Arbeiter und ihrer Werkzeuge erhöht wird. Nur der Beschauer mag sich von diesen Arbeiten eine Idee machen. Wo man am Abend zuvor kaum die Kellerwölbung geschlossen gesehen, erhebt sich am Morgen schon ein Theil des ersten Geschosses; man kann fast wörtlich sagen, daß die Häuser aus der Erde herauswachsen. Und noch ist das Projekt der Verlängerung der Rue Rivoli nicht völlig abgeschlossen, es wird augenblicklich eine zweite Verlängerung vorgenommen, so daß die Straße vom Stadthause aus, bis wohin sie jetzt führt, durch das siebente Arrondissement, das vollreichste von Paris, hindurch, in die Rue St. Antoine hineinmünden wird. Das Stadthaus selbst wird, in Folge dieses Planes, eine würdigere Umgebung erhalten, und wahrlich es verdient eine solche Ehre, denn es ist eines der schönsten, wenn nicht das schönste Gebäude in ganz Paris. Der Umbau und die Verschönerungsarbeiten des Stadthauses, die in diesem Jahre vollendet wurden, haben 1834 begonnen und somit 20 Jahre Zeit so wie einen Kostenaufwand von über 14 Millionen Francs erfordert; die bloße Möblirung des Festzimmers hat eine Million gekostet. Die Pracht im Innern steht kaum der in den Tuilerien nach. Die Gäste der Industrieausstellung werden vermuthlich selbst sich hievon überzeugen können, da die Stadt beabsichtigt, mehrere große Festlichkeiten in den Räumen ihres Palastes zu veranstalten. Auch auf die Brücken erstreckt sich der Unternehmungsgeist der Behörden. Zwei

der Hauptbrücken von Paris, die Austerlitzbrücke, und die Invalidenbrücke, werden in diesem Augenblicke fast ganz neu wieder aufgebaut, eine dritte, die von Areole, ist ebenfalls im Umbau. Alle diese Bauten kosten mehrere Millionen, Staat und Stadt tragen die Kosten zur Hälfte. Vergessen wir endlich die Hauptsache nicht: den Industriepalast. Im Aeußeren steht dieses kolossale Gebäude vollendet da, und die Gerüste beginnen bereits zu verschwinden. Bekanntlich hat sich daselbe in seinem ursprünglichen Umfange als unzureichend erwiesen, und man hat dazu schreiten müssen, an der hintern Seite, nach dem Quai zu, sogenannte Annexen zu errichten. In letzteren werden nur die Maschinen aufgestellt sein, und nachdem ein kaiserliches Dekret angeordnet hat, daß die Kunstausstellung nicht, wie es Anfangs beabsichtigt war, im Industriepalast, sondern in dem neuen Pavillon des Louvre stattfinden soll, wird also der Palast in den elyseischen Feldern ausschließlich die feineren Industrieerzeugnisse aufnehmen. Von allen Seiten, im In- und Auslande, gehen der französischen Regierung Berichte zu über die Vorbereitungen, welche man trifft, um auf der Industrieausstellung von 1855 würdig vertreten zu sein. Fast alle auswärtige Staaten haben Komite's ernannt, welche mit dem hiesigen Zentralkomite in Verbindung zu treten haben. Die meisten Lokalkomite's haben denn auch mehr oder minder lebhaften Schriftwechsel mit dem Zentralkomite eröffnet. Nur ein einziger großer Staat ist im Rückstande mit seinen Mittheilungen — nämlich Preußen. Man weiß sich dieses Zögern hier nicht zu erklären, da man unmöglich annehmen kann, daß dieses vorzugsweise industrielle Land auch auf diesem Gebiete in einer neutralen Stellung seinen Vortheil suchen wolle. Hoffentlich wird das Versäumte schnell wieder nachgeholt werden.

Landwirthschaftliches.

Belgische Landwirthe veröffentlichen, daß sie inmitten der allgemeinen Calamität der Kartoffel-Krankheit ihre Kartoffeln beständig gesund und einträglich erhalten haben, indem sie beim Legen der Kartoffeln in jedes Loch zuvor und auch über die eingelegte Kartoffel eine Handvoll Steinkohlensche gestreut haben.

Miszellen.

— Von zwei Stutzern, welche beisammen auf der Straße standen, fragte einer den andern: „Wie viel hast Du auf Deiner Uhr?“ — „Drei Gulden,“ antwortete dieser. „Mehr haben sie mir im Verfabhause nicht gegeben.“

— Association. Knobelmaier. „Hört! da sprechen sie jetzt von Associren. Wir wollen's auch thun!“ — Knödelmaier. „Ja, aber wo anfangen?“ — Knüttelmaier. „Rarr! am Tabak. — Schau, wir kaufen ein Pfund zusammen. Ich kauen z'erst, nachher kan en der Knobelmaier trocken und rauchen — und Du, Knödelmaier, kannst en nachher schnupfen.“

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 8. Nov. Weizen neuer 19 fl. 22 fr., Kernen neuer 19 fl. 4 fr., Gerste neue 10 fl. 56 fr., Haber 6 fl. 22 fr., gem. Frucht 13 fl. 10 fr.

Heilbronn, 11. Novbr. Der Scheffel Weizen 22 fl., Kernen 22 fl. 48 fr., Gemasch 16 fl., Gerste 12 fl. 37 fr., Dinkel 9 fl. 27 fr., Haber 7 fl. 34 fr.

Mainz, 10. Novbr. Weizen 18 fl., Roggen 15 fl. 45 fr., Gerste 12 fl., (pr. 100 Kilo.) — Haber 6 fl., (pr. 60 Kilo.) — Kohlsamen 18 fl. 30 fr., Rohsamensamen 20 fl. 30 fr., (pr. Malter.) — Kleesamen, deutscher 27 fl. — Rober Talg 29 fl. (pr. 50 Kilo.) Linsen 15 fl., Erbsen 14 fl., Bohnen 18 fl., Leinöl 47 Thlr., Rüböl 52 Thlr. (pr. 280 Pfund l. G. mit Faß). — Brauntwein 52 fl. (pr. Ohm 50% incl. Steuer.)